

Eine Stadt mit außergewöhnlicher Lage

Deggendorfer Geschichte (1) - Die Frühgeschichte

Deggendorf. Die erste Nennung von "Deggindorf" vor 1000 Jahren bedeutet für die Stadt keine "Geburtstagsfeier", sie ist viel älter.

Wie alt Deggendorf ist, wissen wir nicht. Wir können nur vermuten, dass der Herzog das Gebiet der späteren Grafschaft Deggendorf im 8. Jahrhundert zwischen den Klöstern Metten und Niederaltaich aussparte und sich vorbehielt. Nicht nur die Lage war außergewöhnlich: Bis in unsere Zeit haben sie Künstler immer wieder festgehalten. Meist die Donau im Vordergrund, dahinter die gestaffelten Höhenzüge des Vorderen Bayerischen Waldes. Der Geiersberg reicht bis unmittelbar an die Donau; im Nordosten steigen die Höhen auf über 500 Meter, dahinter erhebt sich der über 1000 Meter hohe Vogelsang, Dreitannenriegel und Hochoberndorfer. Dazwischen gibt es zwei Einfallspforten in Richtung Böhmen: das Graflinger Tal und der Weg über die Rusel.

Aber auch die natürlichen Gegebenheiten unserer Stadt sind außergewöhnlich. Der südöstliche Gäuboden setzt sich hier über die Donau nach Norden bis in die Deggendorfer Bucht fort. Deshalb ist Deggendorf die einzige alte Stadt zwischen Regensburg und Passau am linken Donauufer. Vielleicht gab es einen Altweg von Süden an der Isar entlang, der hier die Donau überquerte und weiter nach Böhmen führte.

Die Donau ist seit der Frühzeit der Geschichte die große Ost-West-Achse Europas und hat die Menschen mehr verbunden als getrennt. Die großen Geröllverschiebungen der Isarmündung haben seit jeher in der Donau eine Furt entstehen lassen: Wasser- und Landweg verlangten einfach nach einer Siedlung zwischen dem fruchtbaren Altsiedelland jenseits der Donau und dem zunächst siedlungsfeindlichen Nordwald. Der Weg, der von Böhmen "nach Bayern führt", also der "Bayerweg", ist zwar erst in einer Niederaltaicher Urkunde von 1029 bezeugt, reicht aber sicher weiter in die Vergangenheit zurück.

Siedlungsspuren gibt es in der Deggendorfer Bucht für das 8. Jahrhundert nur in Schaching. Auf einer Schwemmsandinsel gelegen, war der Ort von den Hochwassern des Bogenbaches und der Donau verschont. Die Stadtarchäologie hat hier eine Hofstelle festgestellt mit einer späteren romanischen Kirche. Die immer wieder zitierten Gräber aus dem 7. Jahrhundert liegen nicht am Fuss des Geiersberg im Stadtteil "Urvar", sondern hängen nach den neuen Forschungen mit einer Siedlung in Deggenau zusammen.

Der "Gründer" eines angeblichen Herzogshofes namens Tekko ist eine Erfindung von Pater Wilhelm Fink und sollte endlich vergessen werden. Um die Stadtpfarrkirche herum gibt es Siedlungsspuren aus der Zeit vor der Jahrtausendwende. Damals waren die Nonnen von Niedermünster schon in Deggendorf begütert. Wahrscheinlich hatte Judith, Gemahlin Herzog Heinrichs I. und Äbtissin des Stiftes, das Gebiet aus herzoglichem Besitz an ihr Kloster geschenkt. Als im Januar 1002 Kaiser Otto III. starb, ließ man sich, wie üblich, vom Nachfolger Heinrich II. allen Besitz bestätigen, darunter auch "Deggindorf cum decimis et usibus suis" - Deggendorf mit den Zehnten und Nutzungen. Damit beginnt für Deggendorf eine neue Zeit.

Johannes Molitor